

Copyright/Autorin: Gabriele Strahl  
Internet: [www.buchweltmusik.de](http://www.buchweltmusik.de)  
[info@buchweltmusik.de](mailto:info@buchweltmusik.de)

## Zuggeschichten

### Ziemlich beste Feinde

In einem Zug ist man nie für sich allein. Diese Erkenntnis sollte eigentlich banal sein. Aber viele Zeitgenossen scheinen ihrer nicht teilhaftig geworden zu sein. Was man da alles an Gesprächen oder Telefonaten mitbekommt, was nicht für fremde Ohren bestimmt sein sollte, das ist oft mehr als indiskret. Einmal war ich drauf und dran, einen schamlos handynierenden Mann zu fragen, ob ich vielleicht die Steuerfahndung kontaktieren sollte. Er besprach seine sämtlichen Angelegenheiten mit seiner Steuerberaterin. Aber ich verkniff mir das. Es war seine Sache, was er in die Öffentlichkeit hinaus posaunte. Aber seinem Gerede unfreiwillig zuhören zu müssen, das war eine andere Sache.

Dabei war das noch harmlos. Es gibt mittlerweile genug Witze über Leute, die ihre persönlichen Probleme und sexuellen Belange ohne jedes Schamgefühl einer mehr oder weniger interessierten Gemeinde mitteilen. Auch eine Art von Exhibitionismus. Manchmal ist es wirklich schwer, nichts dazu zu sagen.

Ich erinnere eine Frau, die ihren Bekannten im Zug von ihrem Polterabend erzählte. Was ihre angeblichen Freunde da alles angeschleppt hatten. Der Hausflur, die Wohnung, der Bereich vor dem Haus - alles war mit Müll und gesplittertem Porzellan übersät. Und abgesehen von dem ganzen Ärger, den ihnen das bei ihren Nachbarn und dem Vermieter eingebracht hatte, mussten sie auch noch Geld für den Abtransport des zerdepperten Porzellans ausgeben. Das hörte sich eher nach Feinden an. Sie konnte von Glück sagen, dass die Hochzeit überhaupt stattfand. Ich glaube, die gesamte Zuggemeinde hörte mit offenem Mund zu.

Oder die junge Frau, die schluchzend ihrer besten Freundin am Telefon das ganze Elend ihrer gescheiterten Beziehung in epischer Breite berichtete. Sie könne seit Wochen überhaupt nichts mehr essen. Als ich ausstieg, sagte ich ihr: „Lieber Himmel, schicken Sie den Mann doch in die Wüste. Es sei denn, Sie wollen abnehmen. Aber erstens finde ich, das haben Sie nicht nötig. Und zweitens gibt es da einfachere Methoden. Essen Sie lieber, leiden können Sie in ihrem Leben noch genug, wenn Ihnen danach ist.“ Meine Sitznachbarin grinste zustimmend. Die junge Frau schluckte. Vielleicht ging ihr gerade auf, wer alles an ihrem Kummer teilnahm.

An einem Nachmittag im Karneval, es war Weiberfastnacht, saß ich mit einem guten Bekannten, den ich bei einer früheren Zugfahrt kennengelernt hatte, gemütlich beisammen. Wir sprachen leise und angeregt miteinander. Aber irgendwann verstummten wir. Uns schräg gegenüber in einer Vierer-Sitzgruppe saßen ein Mann und drei Frauen. Drei von ihnen redeten die ganze Zeit auf eine junge Frau ein und machten ihr Vorhaltungen wegen ihrer Körperfülle. Sie war etwas dick, das stimmte. Aber wen ging das etwas an? Das Trio sprach sehr laut, so dass alles, was sie sagten, im ganzen Abteil zu hören war. Die junge Frau müsse sich zusammenreißen, müsse abnehmen, sie sei einfach nicht standhaft und nicht stark genug. Sie sei viel zu dick, deshalb bekäme sie keinen Mann ab. Und so ging es weiter. Mein Freund und ich schauten uns an. Du meine Güte! Das war hart. Dann begann sie zu weinen. Und das war wirklich nicht mehr zu ertragen. Das tat richtig weh nur beim Zuhören. Sagt man da etwas oder hält man still? Gute Frage.

Die erledigte sich aber. Ich musste aussteigen. Einer aus dem Trio sagte noch etwas Hässliches und da war das Maß bei mir voll. Ich wandte mich der jungen Frau zu: „Warum lassen Sie sich das gefallen? Das ist doch absolut unter der Gürtellinie.“ Sie schluckte, sagte nichts. Dafür meldeten

sich die anderen. Was mir einfiel. Da kamen sie aber an die Richtige. Jetzt war ich wirklich wütend. Und dann bin ich nur schwer zu stoppen. Und ich muss auch nicht mehr darüber nachdenken, was ich sagen möchte. „Sie haben genug geredet. Sie sind jetzt still und hören mir zu! Was fällt Ihnen ein? Wie kommen Sie mir vor? Was sind Sie für Menschen? Sie stellen ihre Freundin vor dem ganzen Abteil bloß und wundern sich, dass Sie jemand zur Rede stellt? Wer Sie zu Freunden hat, der braucht keine Feinde mehr!“ Und zu der Frau: „Das haben Sie doch nicht nötig. Suchen Sie sich andere Leute, und diesmal richtige Freunde. Das hier sind keine!“ Sprach's und wandte mich in Richtung Ausgang. Es war ganz still im ganzen Abteil. Jetzt erst bemerkte ich, dass diverse Augenpaare auf mich gerichtet waren. Aber sie schauten sehr freundlich drein und lächelten mir verschwörerisch und irgendwie zufrieden zu.

Ah, dachte ich, ihr habt nichts gesagt, aber das Gleiche gefühlt wie ich. Ihr wart wohl froh, dass ich das auf mich genommen habe. Da konntet ihr euch bedeckt halten.

Aber wenigstens waren sie nett zu mir.